Brigitte Bosche, Susanne Lattke

Stellungnahme des DIE zur öffentlichen Konsultation über die künftige Entwicklung der Programme der Europäischen Union in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend nach 2006

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Mai 2003

Brigitte Bosche; Susanne Lattke, Stellungnahme des DIE zur öffentlichen Konsultation über die künftige Entwicklung der Programme der Europäischen Union in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend nach 2006. Online im Internet:
URL: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2003/bosche03_01.pdf
Dokument aus dem InternetService Texte online des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung
http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp

Die künftige Entwicklung der Programme der Europäischen Union in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend nach 2006

A. Art der Maßnahmen

A.1 Mit welchen allgemeinen oder besonderen Bedürfnissen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend sollten sich die künftigen Programme der Europäischen Union befassen?

- Die Programme und Aktionen sind immer noch zu stark berufsorientiert. Die kulturellen und personenbezogenen Dimensionen sollten eine größere Beachtung finden.
- Programme, welche die Förderung von Medienkompetenzen und den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zum Ziel haben, sollten vor allem in Hinblick auf die Überwindung eines „Digital Divide" gefördert werden. Medienkompetenz sollte sich nicht auf beruflich verwertbare IKT-Kenntnisse reduzieren, sondern auch im Hinblick auf politische und kulturelle Kompetenzen gefördert werden.
- Für Praktika im Ausland sollte mehr Geld zur Verfügung stehen. Es könnten z.B. sog. Job-Tandems gefördert werden, d.h. der Austausch von Arbeitnehmern in unterschiedlichen Unternehmen.
- Erstellung von Kompetenzportfolios, die sich auch auf Aktivitäten außerhalb des Bildungssystems beziehen, für z.B. Studenten auf dem Weg ins Berufsleben als auch für Menschen höheren Alters, die einen Berufswechsel vornehmen möchten.
- Es besteht ein Bedarf zur Qualifizierung von pädagogischem Personal und Erziehungswissenschaftlern für die internationale Arbeit und ein Bedarf eines stärkeren Anteils an internationaler (Kultur, Sprache etc.) Kompetenz bei den in der Weiterbildung Beschäftigten. Auch die internationale Orientierung in der Hochschulausbildung von Pädagogen sollte gefördert werden.
- Menschen über 45 Jahre erleben in Europa eine steigende Ausgrenzung auf dem Arbeitsmarkt. Häufig werden sie z.B. bei Arbeitslosigkeit von der Arbeitsverwaltung nicht mehr für Weiterbildungsmaßnahmen vorgesehen. Dabei bleibt ihre Lebens- und Berufserfahrung unberücksichtigt. Programme sollten diesen Tendenzen entgegenwirken und innovative Vorschläge fördern (Seniorenaustausch zur politischen Bildung, Generationstandems, intergenerationelles Lernen).

A.2 Welche Arten von Maßnahmen, die von den derzeitigen Programmen unterstützt werden, sollten auch nach 2006 fortgeführt werden? Welche neuen Maßnahmen sollten gegebenenfalls hinzukommen, welche fallen gelassen werden? Weshalb?

- Die allgemeine Erwachsenenbildung sollte eine eigenständige Aktion bleiben.

A.3 Wie können unsere Programme die Maßnahmen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene (z.B. Mobilitätszuschüsse) sowie andere EU-Programme

besser ergänzen? Wie können sie vorbildliche Verfahren in verschiedenen Ländern nutzbar machen, damit das Endergebnis mehr als nur die Summe aller Teile ist?
A.4 Wie können unsere Programme die Innovation und den Innovationstransfer besser fördern?

- Häufig bleibt bei der Erstellung von Projektanträgen der Stand der bereits erreichten Forschungs- und Entwicklungsergebnisse unberücksichtigt. Ebenso fehlt eine Übersicht über die bereits erbrachten Leistungen und Produkte in europäischen Projekten. Nur so ließe sich aber beurteilen, wann ein Projekt innovativ ist. Neben der Einrichtung einer Datenbank an zentraler Stelle möchten wir den Einsatz von „Innovationsagenten“ auf europäischer Ebene vorschlagen, die Strategien für weitere Entwicklungen festlegen.
- Zur Verbesserung des Innovationstransfers sollte die EU Abschlusskongresse für Projekte veranstalten, die an gleichen Themen/Produkten arbeiten und diese dort vorstellen und bündeln. Auf diese Weisen erhalten Ergebnisse zu bestimmten Themen stärkeres Gewicht und könnten nachhaltiger wirken.
- Die Dissemination von Projektergebnissen wird zu recht als unzureichend kritisiert. Wir regen an, dass in der Finanzplanung des Projektes mehr Gelder dafür eingeplant werden müssen und die Laufzeit der Projekte um eine „Disseminationsphase“ erweitert wird.
- Die Qualitätssicherung müsste auf verschiedenen Ebenen verbessert werden, um die Zusammenarbeit der Partner mit kulturell unterschiedlichen Hintergründen zu erleichtern und um zu besseren und innovativeren Ergebnissen zu gelangen. Beispielsweise auf der Ebene des Prozesses der Projektarbeit (z.B. Berichtswesen zwischen Koordinator und Partner), auf der Produktebene (z.B. was qualifiziert ein Netzwerk, was sind „Didaktische Materialien“), oder auch inhaltlich bzw. auf das Thema bezogen (z.B. genaue Angabe darüber, welche innovativen Elemente sind in eLearning-Maßnahmen enthalten, inwieweit sind sie innovativ?)
- Antragsformulierungen und Prioritäten können durch ihre engen inhaltlichen Vorgaben Innovationen im Wege stehen. Es sollte genügend Raum für Themen geben, die nicht explizit in den Leitlinien und Prioritäten aufgeführt sind.
- Die meisten Aktionen sind sehr ergebnisorientiert und wenig prozessorientiert. Dies wirft das Problem auf, dass Erkenntnisse/Ergebnisse, die während eines Projekts sichtbar werden und zu weiteren Innovationen führen könnten, keine Beachtung finden, da letztendlich nur das Ergebnis eine Rolle spielt. Da der Arbeits- und Dokumentationsprozess zu sehr von den Vorgaben dominiert ist, lässt dies wenig Spielraum für Entwicklung während des Prozesses.
- Leitlinien und Prioritäten der einzelnen Aktionen beziehen sich auf verschiedene politische Dokumente und Mitteilungen. Diese sind im Netz häufig sehr unstrukturiert abgelegt. Zudem wird nicht klar, welche Aktualität sie besitzen. Wir möchten die Erstellung einer virtuellen „Lose-Blatt-Sammlung“ anregen, die auf einer Homepage zentral abgelegt wird.

B. Geografische Reichweite

B.1 Welche Arten von Maßnahmen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend sind für die Zusammenarbeit mit „Drittländern“ (d.h. alle Länder abgesehen von den EU-, EWR- und Beitrittsländern) am wichtigsten?
Das DIE gibt zu dieser Frage keine Stellungnahme ab.

B.2 SOKRATES und LEONARDO DA VINCI spiegeln vor allem die Bedürfnisse der europäischen Bürger wider. TEMPUS (und andere Gemeinschaftsmaßnahmen) hingegen bauen mit Hilfe der Bildung Beziehungen zwischen der EU und Drittländern auf, auch als Instrument der Entwicklungshilfe. Stehen diese beiden Arten von Maßnahmen derzeit in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander? Sollte die EU die Verbindungen zwischen ihren Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung und dem Rest der Welt fördern, oder sollte sie sich auf innereuropäische Verbindungen konzentrieren?

- Die EU sollte sich nicht auf innereuropäische Verbindungen konzentrieren, damit sie sich nicht von globalen Entwicklungen ausschließt, die außerhalb der EU (Südamerika, Asien, USA und Kanada) stärker ein Rolle spielen.
- Möglich wäre die Einführung einer Quote, die einer bestimmten Anzahl von Projekten die Aufnahme von außereuropäischen Ländern in die Partnerschaft gewährt.

B.3 Sollte es weiterhin getrennte Programme geben für EU, EWR und Beitrittsländer einerseits und den Rest der Welt andererseits? Oder sollten Drittländer in die wichtigsten Programme in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend einbezogen werden? Falls ja, wie?

C. Aufbau und Durchführung des Programms

C.1 Wir hatten bisher getrennte Programme für die Bereiche allgemeine und berufliche Bildung und Jugend. Sollten diese getrennten Programme beibehalten werden, die die Besonderheiten der jeweiligen Bereiche widerspiegeln können, oder wäre es besser, weniger Programme zu haben, die den gesamten Prozess des lebenslangen Lernens abdecken und in denen die Bereiche allgemeine und berufliche Bildung und Jugend ihren Platz hätten?

Ja, die getrennten Programme sollten beibehalten werden. Sie bieten ausreichend Spielraum für Verbindungen zwischen den Bereichen.

C.2 Wie könnten die künftigen Programme am effizientesten aufgebaut werden?
Nach Art der Organisation? Nach Art der Maßnahme? Nach Gruppen potenzieller Teilnehmer?

- Sie sollten eher nach Art der Maßnahme aufgebaut sein, da auf diese Weise das gemeinsame Thema das Verbindende ist.
- Die künftigen Programme könnten möglicherweise bestimmte Aktivitäten (z.B. Mobilität) in einem Programm zusammenfassen.

C.3 Einige der derzeitigen Programmmaßnahmen wie die individuellen Mobilitätszuschüsse werden dezentral von den nationalen Agenturen in den teilnehmenden Ländern verwaltet. Andere Maßnahmen wie große multinationale Projekte werden zentral von der Europäischen Kommission mit Unterstützung der Büros für technische Unterstützung abgewickelt.
Welche Vor- und Nachteile haben diese beiden Ansätze? Können sie verbessert werden?

- Generell möchten wir anregen, den Nationalen Agenturen mehr Aufgaben zuzuweisen und diese mit mehr Personalkapazität für Beratungen auszustatten.
- Die zuständigen Stellen bei der EU werden z.T. als Satelliten wahrgenommen, die zu fern von den konkreten Bedürfnissen sind. Es sollte auf nationaler Ebene jeweils eine neutrale Stelle eingerichtet werden, die bei generellen und projektspezifischen Problemen Unterstützung bietet. In der jetzigen Situation gibt es zu wenig Unterstützung seitens der EU. Zudem muss für die Problemdarlegung eine Sprachbarriere überwunden werden.

C.4 Werden potenzielle Programmteilnehmer aufgrund der Konzeption oder Funktionsweise des Programms ausgeschlossen? Sind alle wichtigen Akteure der Bereiche allgemeine und berufliche Bildung und Jugend angemessen an den Programmen beteiligt (auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene)? Wodurch werden diejenigen abgehalten, die derzeit nicht oder nicht ausreichend vertreten sind, wie KMU und Sozialpartner, und wie kann Abhilfe geschaffen werden?

- Die Programme müssten generell nutzerfreundlicher werden.

C.5 Wie kann ausreichende Flexibilität beim Programmaufbau und der Festlegung der Programmmaßnahmen gewährleistet werden, so dass auf die gemeinsamen politischen Herausforderungen eingegangen werden kann, mit denen die europäischen Länder in den kommenden Jahren konfrontiert sind?

…und schließlich
Wo liegen die größten Stärken und Schwächen der derzeitigen Programme? Welche Elemente sollten Ihrer Meinung nach gestärkt, aufgenommen, abgeschafft werden? Wie können die Programme nutzerfreundlicher gestaltet werden? Falls Sie bisher nicht an unseren Programmen teilgenommen haben, wieso nicht?

- Das Finanzcontrolling sollte nutzerfreundlicher gestaltet werden für die Koordinatoren und Partner der Projekte. Dazu sollte es entsprechende Software geben sowie andere mögliche Instrumente zur Vereinfachung, die einheitlich von allen Partnern genutzt werden müssten. Es sollte dazu ein nutzerfreundliches Finanz- und Verwaltungshandbuch für EU-Projektpartner erstellt werden.
- Die Projekte sollten mehr Geld für Personalmittel erhalten. Die Institution können im Rahmen ihrer Personalmittel die Arbeit in EU-Projekten immer weniger gewährleisten.
- Die „financial rules“ sind sehr bürokratisch und die Auflagen streng. Hier besteht mehr eine „Misstrauenskultur“ als eine „Vertrauenskultur“.

- Die Informationen über EU-Projekte sind auf zu viele Webseiten verstreut. Zudem werden sie in der Regel sehr spät aktualisiert. Für eine solide Antragsformulierung sollte man früher über Prioritäten informiert werden.

Das vollständige Konsultationspapier mit weitergehenden Informationen kann auf der Website der EU als pdf-Dokument kostenlos heruntergeladen werden. Adresse: http://europa.eu.int/comm/education/newprogconsult/consult_de.pdf.

Brigitte Bosche
Susanne Lattke